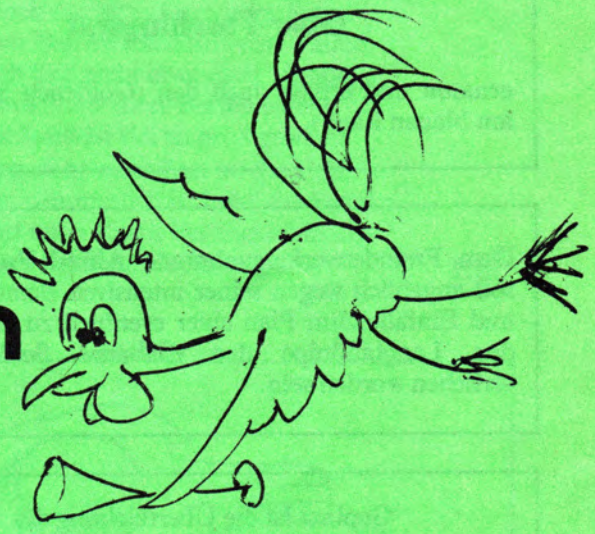
An einen Haushalt!

Postgebühr bar bezahlt!

Heft 1/1982

IRRSINNS Nachrichten



Besoffener Gockelhahn,
Nicht von Hans Mairhofer, Irrsee

Kinderfasching

21. Februar 1982, 13.30 Uhr
beim Seewirt

Sonnenmaske, Bronze, Hans Mairhofer-Irrsee

Warnung!

Diese Ausgabe ist eine Faschingsnummer und für Leute mit Humor gemacht. Humorlose schlagen sie am Besten gar nicht auf! Sollte jemand über unsere Zeitung erbost sein und zu Wutsprüngen neigen, sind wir gerne bereit, entsprechende Meßlatten zur Verfügung zu stellen. Faschingsrekorde werden prämiert!

Ehrungen

Der unermüdliche «Kinderfaschings-Organisator» **Fritz Stöckl** wurde wegen seiner langjährigen, aufopfernden und einfallsreichen Tätigkeit zum

Ober-Faschingsrat

ernannt und erhielt auch den «Goldenen Schnuller am blauen Band».

Dem Fremdenverkehrsobmann **Alfred Froschauer** soll angeblich wegen seiner intensiven Bemühungen und Einfälle zum Plan einer eventuell zu errichtenden Langlaufloipe der **«Silberne Schistopper»** verliehen worden sein.

Geplant ist die Überreichung des

«Dürren Bruches»

An Bürgermeister Johann Rindberger für seine Bemühungen um die Pflege der Kastanienallee.

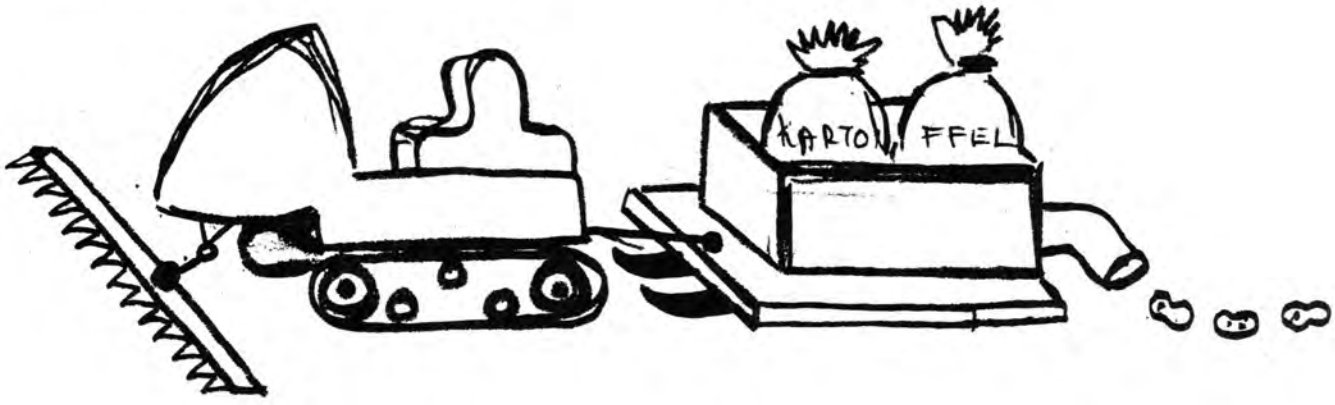
Suche Hunde-Attrappen oder Hunde-Poster (am Besten von Bernhardinern) für Zielübungen.
Unter «Zell am Moos Nr. 116».

«Mit der Beute»
Federzeichnung von Meinrad Mairhofer ▶

Loiphaftes und Loiperliches

Die überwiegende Mehrheit des Fremdenverkehrsausschusses hat sich im Hinblick auf den Sommerfremdenverkehr dafür ausgesprochen, mit der Anschaffung eines herkömmlichen Loipenspurgerätes noch zuzuwarten, da angeblich ein Modell mit geradezu fantastischen Mehrzweck-Verwendungsmöglichkeiten auf den Markt kommen soll.

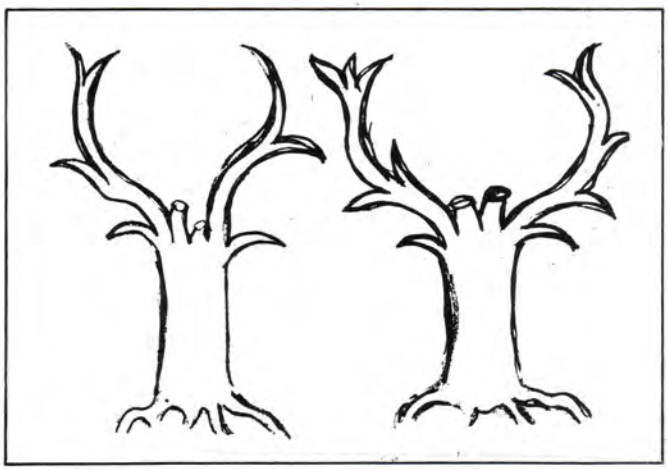
So wie einzelne Orte für ihre Gäste den Matten- und Rasenschilauf veranstalten, kann auch dieses neue Gerät nicht nur bei Schnee, sondern auch auf grünenden Wiesen zur Anlegung einer Sommerloipe verwendet werden. Außerdem eignet sich dieses Supermodell bei mangelndem Interesse am Rasenschilauf vorzüglich für den Kartoffelanbau.



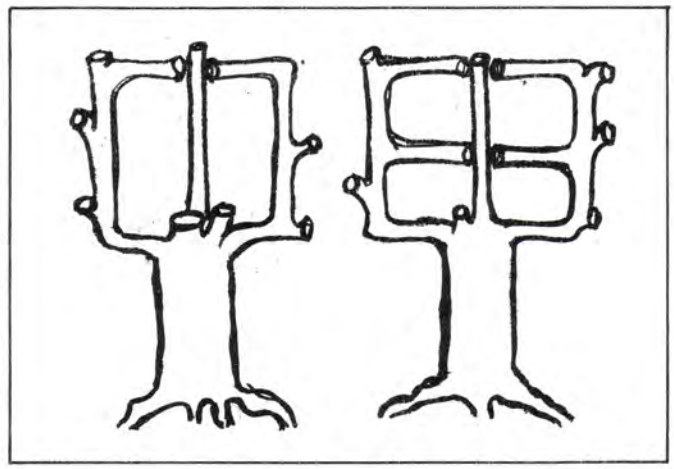
Kastanienallee

Da unser Bürgermeister angeblich einen *Kastanien-Allee-Einheitsschnitt* angeordnet hat, möchten wir doch mit dem Ersuchen an ihn herantreten, die bisherige Gepflogenheit weiter zu dulden, daß Anrainer nach wie vor *«ihre»* Kastanienbäume weiterhin nach eigenem Gutdünken und Geschmack gestalten dürfen.

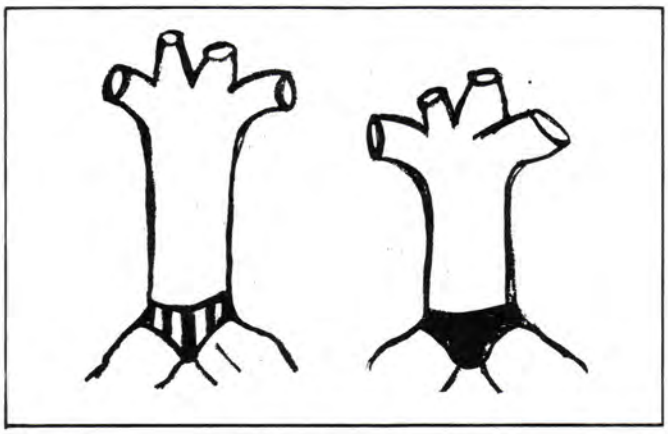
Um aber eine gewisse Belebung des Gesamteindruckes zu fördern, würden wir verschiedene Schnittvariationen in folgender Art vorschlagen:



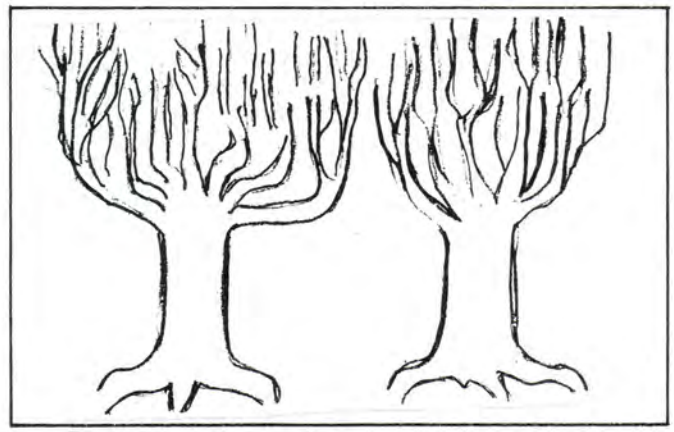
Abwurfstangen-Schnitt
für pensionierte Forsträte



Fensterschnitt
für Fremdenzimmervermieter



Oben-ohne-Schnitt
für Voyeure und Lustmolche



Nichtdurchgeführter Naturwuchs-Schnitt
für Grüne und Naturliebhaber

Weitere Schnittvorschläge erhalten Sie bei der Redaktion gegen Einsendung von 5kg Kastanien (da diese angeblich in nächster Zeit rar werden sollen).

Faschingsonntag, 21. Februar 1982, 13.30 Uhr

Kinderfasching mit Fritz Stöckl

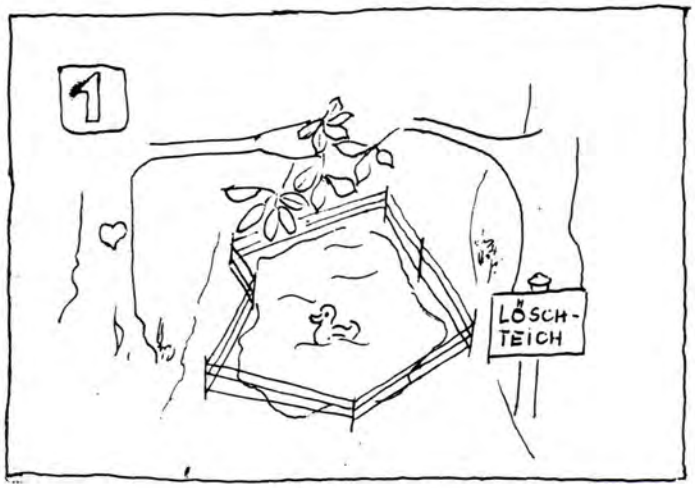
Ob jung, ob alt - alles macht mit!

Löcher in der Allee

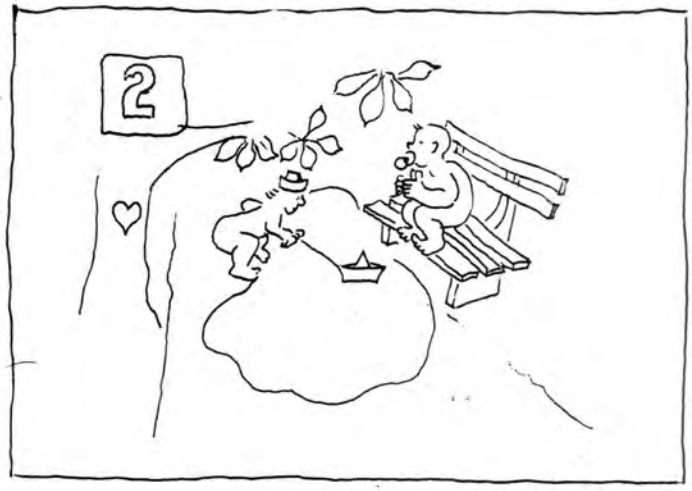
und was man daraus alles gestalten kann

Nachdem nun die Löcher in der Kastanienallee schon den zweiten Winter bestehen und alle Versuche, diese zu beseitigen, fehlgeschlagen sind, haben viele Zeller inzwischen diese romantischen Tümpel liebgewonnen und möchten sie nicht mehr missen.

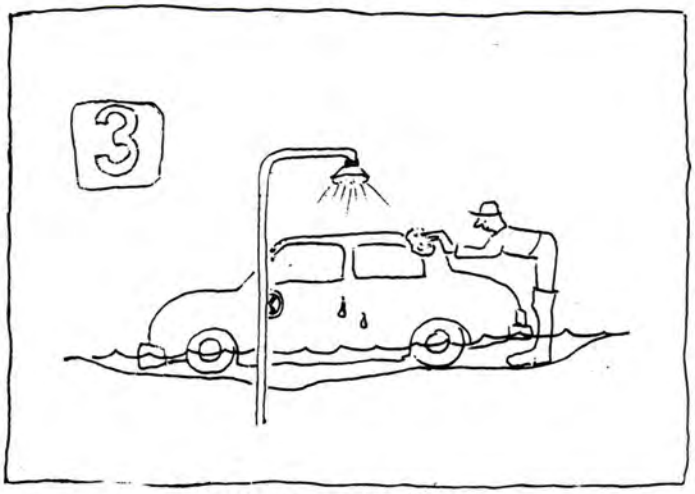
Unsere Verwendungsvorschläge:



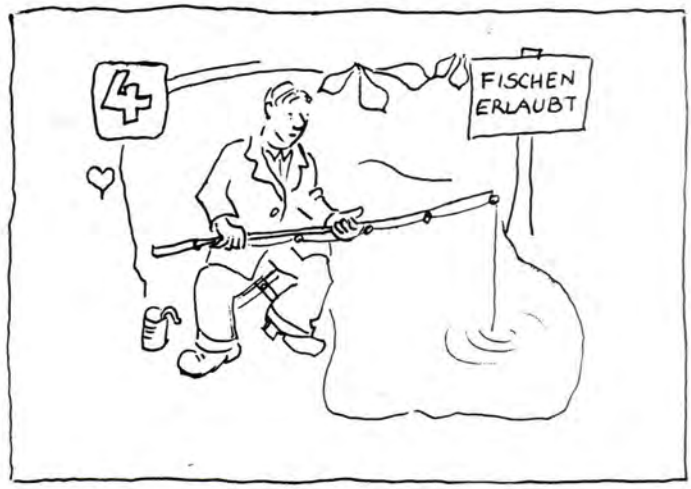
Löschwasser.
(Nicht trinken!)



Babybad.
(Fahrverbot ist unbedingt zu beachten!)



Autowaschanlage.
(Kostenlose Benützung!)



Fischteich.
(Hoher Erholungswert!)

Wir hoffen damit einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Infrastruktur in der Gemeinde Zell am Moos geleistet zu haben!

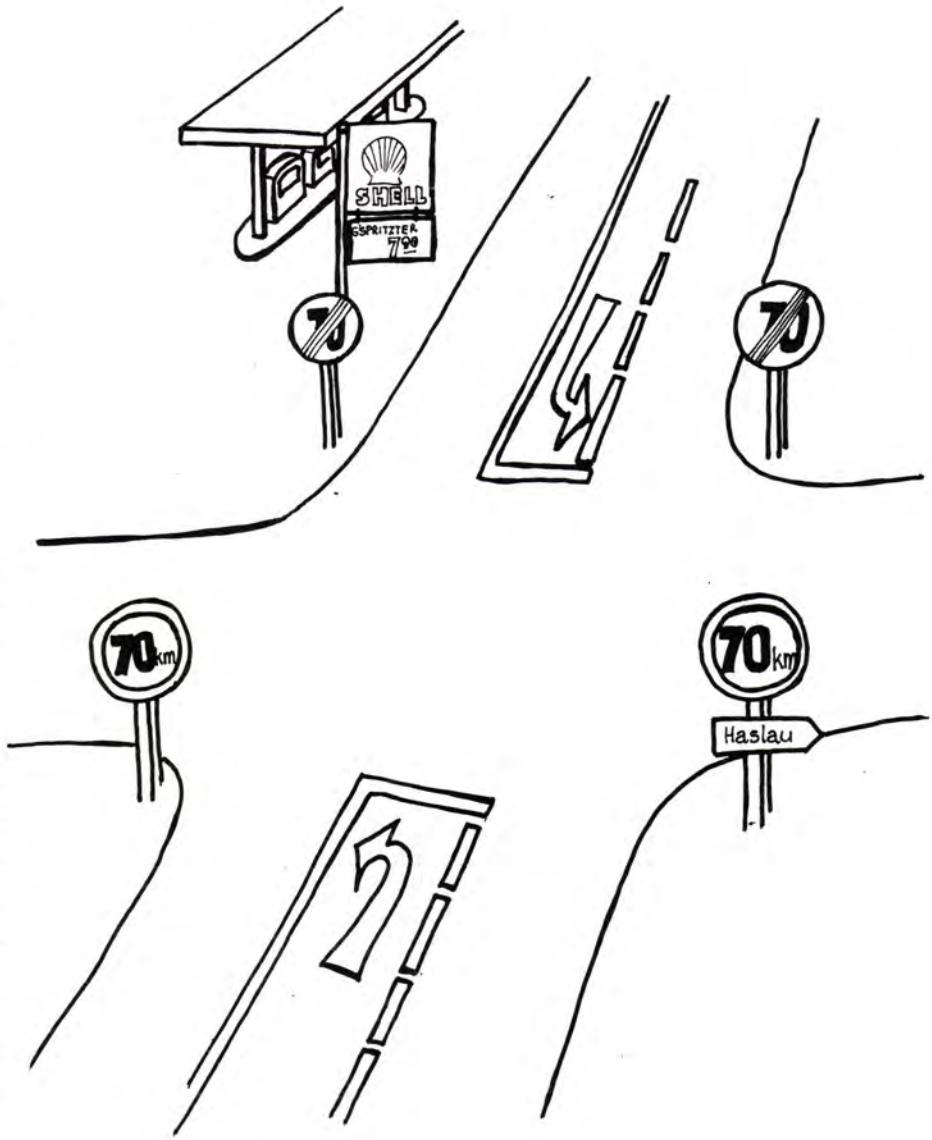
Faschingsonntag, 21. Februar 1982, 13.30 Uhr beim Seewirt:

Kinderfasching!

Maskieren nicht vergessen!

70 km/h !

Die Aufstellung von Verkehrszeichen zur Beschränkung der höchstzulässigen Geschwindigkeit im Kreuzungsbereich Bundesstraße/Haslauerstraße ist in nächster Zeit zu erwarten.
Das Amt der OÖ. Landesregierung hat nach langwierigen Verhandlungen dem Wunsch der Gemeindevertretung nach Aufstellung solcher Tafeln entsprochen. (Dazu: Ein Hoch der Landesregierung!)
Wenngleich sich die von der zu erwartenden Beschränkung betroffene Strecke in Kilometern nicht gut ausdrücken läßt, so wurde doch, wie aus der Zeichnung ersichtlich, dem Begehren der Bürger genüge getan.
Schließlich ist es doch das Wichtigste, daß der *Kreuzungsbereich* vor Autorasern geschützt wird! Vor und nach der Kreuzung können ja ohnedies keine Fahrzeuge die Bundesstraße überqueren!

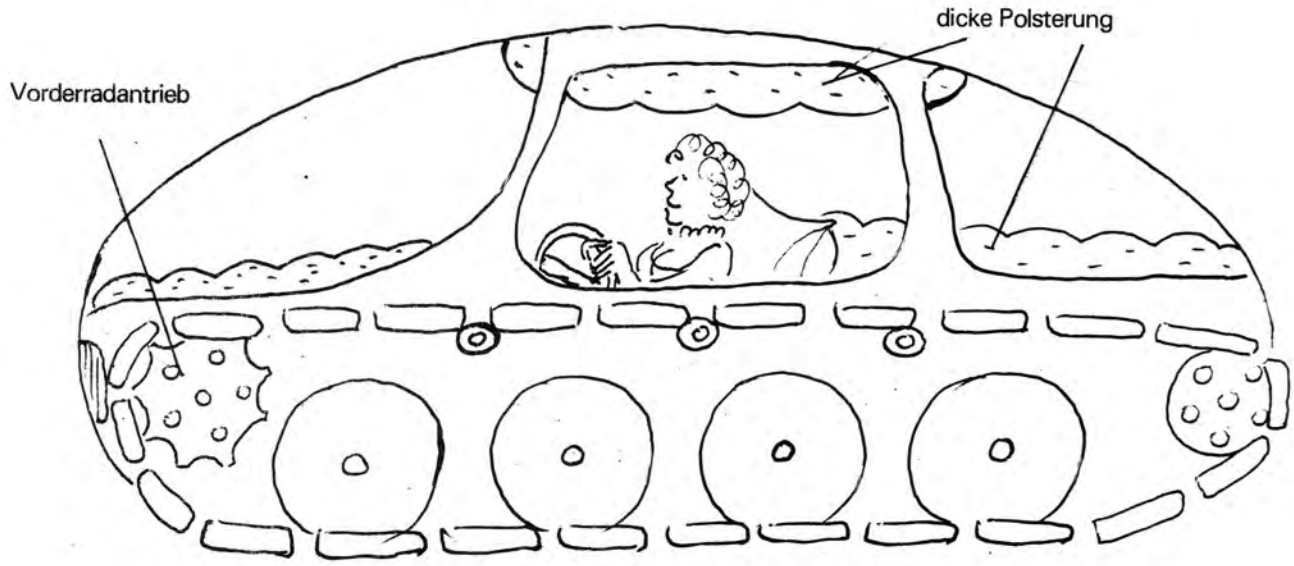


Amtliche Bekanntmachung!

In Beantwortung einer Anfrage gebe ich bekannt, daß die vorgesehene Geschwindigkeitsbeschränkung selbstverständlich auch von den Fußgängern einzuhalten ist!

Der Bürgermeister.

Vorschlag für ein Sicherheitsauto für die Seewirtin



Dieses Modell zeichnet sich durch besondere Geländegängigkeit aus.
Infolge der Eierform und des extra-tiefliegenden Schwerpunktes kommt die bezaubernde Limousine bei etwaigem Überschlagen wieder auf den Ketten zu stehen.

Der Preis für dieses Fahrzeug hält sich in Grenzen, da alle Teile im Inland erzeugt werden können. (Steyrer-Werke-AG., Jagdpanzer «Kürassier»).

Wichtig für die Union Zell am Moos!

Zur weiteren Erhöhung der Kampfstärke unseres Fußballvereines führen wir nachstehend Adressen internationaler Clubs an, mit denen zwecks Spielereinkäufen verhandelt werden kann:

Belgien:

Club 007 Brügge
Monsieur Antoine van den Gool
Olympialaan/sekretariat
7500 Sint-Andries-Brugge

Bulgarien:

AS Spartak Tschermonetz
8 rue Dimitrov
Petar Witzkov
Sofia/Republikanski Bulgaria

Zypern:

Olympiakos Famagusta
Box 59 P.O.
Larnaca

Schottland:

Greenrock F.C. Limited
Mr. Robinson
11 Blommfield-Street
Glasgow

Zur Finanzierung der Spielereinkäufe führt die Union im Frühjahr eine Haussammlung durch.

G'spritzter

G'spritztes Benzin für besonders rasante Autos wird ab 1. April an der Shell-Tankstelle in Zell zu Superpreisen abgegeben!

Faschingsonkel sucht Faschingstante, eventuell auch jüngere Sekretärin mit Organisationstalent.
Unter «Seit 1 Jahr sehr solide».

Hier abschneiden

Veranstaltungskalender 1982

Fremdenverkehrsverband Zell am Moos

Sonntag, 4. Juli	1. *Platzkonzert*
Mittwoch, 7. Juli	**Heimatabend**
Sonntag, 11. Juli	Platzkonzert
Mittwoch, 14. Juli	**Heimatabend**
Sonntag, 18. Juli	*Platzkonzert*
Mittwoch, 21. Juli	Heimatabend
Sonntag, 25. Juli	**Platzkonzert**
Mittwoch, 28. Juli	Heimatabend (**Achtung:** *Letzter Heimatabend im Juli!)*
Sonntag, 1. August	**Platzkonzert**
Mittwoch, 4. August	**Heimatabend**
Sonntag, 8. August	**Platzkonzert**
Mittwoch, 11. August	Heimatabend
Sonntag, 15. August	Feiertags- Platzkonzer
Mittwoch, 18. August	**Schon wieder ein** ***Heimatabend***
Sonntag, 22. August	**Kleines Platzkonzert**
Mittwoch, 25. August	**Letzter Heimatabend**
Sonntag, 29. August	Platzkonzert
Mittwoch, 31. August	Begrüßungsabend

Bei Schlechtwetter finden die Platzkonzerte am Mittwoch und die Heimatabende am Sonntag statt.

Der Feuerwehrmann des Jahres 1982

dürfte mit ziemlicher Sicherheit feststehen:

Hans Mairhofer, Zell am Moos 184,

der stets der Selbsthilfe und der Eigenständigkeit das Wort geredet hat, hat bewiesen, daß er auch selber löschen kann, wenn es bei ihm brennt.

Oberbrandrat Mairhofer, Kommandant, Maschinist und 1. Löschzug in einer Person, gab geistesgegenwärtig das Kommando «Wasser marsch!» und eilte an den Schlauch. - Mit Erfolg, wie man weiß.

Sollte es wieder einmal wo brennen, darf bei ihm angeklopft werden. Eine Alarmierung der örtlichen Feuerwehr erübrigt sich in diesem Falle!

Faschingserinnerungen:

Fotos aus dem Fotonachlaß von Josef Schafleitner (Rauberger-Sepp)

Aus Mairhofers Humoristischer Sammlung

Der Berger-Sepp, ein Mondseer Original, studierte in seiner Jugend Theologie. Da es mit seinem Pfarrerwerden letzten Endes doch nichts wurde, schaffte er sich ein Stammkrügel mit folgendem Spruch an:

Pfarrer wollt' er werden hier auf dieser Erden,
doch zu seinem Ärger blieb er der Josef Berger.

*

Verwechslung

Iatzt habn die Russen scho wieda an Katholiken abgeschossen! erzählt aufgeregt der Hingerer Schwertl abends im Nachbarhaus beim Hingerer Hansl.
(Er hatte im Radio die Mittagsnachrichten gehört und *Satellit* mit *Katholik* verwechselt.)

*

Ich mag nicht heimgehn, sagt ein Mann im Wirtshaus zu seinem Tischnachbarn. *Meine Frau hat 40 Hühner in der Stube!*
Mach halt das Fenster auf, meint der andere.
Das geht nicht, gibt er zur Antwort, *da fliegen mir meine 100 Tauben fort.*

Brautexamen

Wer hat dich erlöst? fragt der Pfarrer die Braut.
Da Michi! gibt sie zur Antwort.
Wie viele Göttliche Personen gibt es? will der Pfarrer weiter wissen.
Sammt die Spielleit warn ma dreizehn, antwortet sie.

*

Bratwürste dürft ihr am Freitag auch essen. Es ist lauter Brot drin! verkündete der Pfarrer Einberger von Oberhofen bei einer Fastenpredigt.

*

Der Berg-Naz war ein Dichter.
Leider ist uns von seinem literarischen Schaffen nur dieses eine Gedicht erhalten geblieben:

Sche is das Mondseeland,
drum is' so weit bekannt.
Drent in Amerika
kennan sie's a.

*

Die Hiaslbauern-Kinder bekamen als Schulpause eine Rocktasche voll Schmarrn mit.
Die Dax-Kinder gebratene Erdäpfel.
Der Waldhansn-Sepperl fürs Schlechtwerden und zur Auffrischung des Geistes ein Medizinflascherl voll Schnaps.

Foto:
Dr. Friedrich Pichler

Bäuerliche Trinksprüche

Bursche: *I bring dir's übers Tischeck.*
Mädchen: *Daß dir und mir schmeckt.*
Bursche: *I bring dir's über d' Kniascheibn.*
Mädchen: *Derfst heit Nacht bei mir bleibm.*
Bursche: *I bring dir's papiera.*
Mädchen: *Dank dir, Hund, zaundürra!*

*

Großknecht zur kleinen Dirn: Miazei, wannst ma du nachlaufatst, du dawischatst mi!

*

Leidenschaftlicher Wilderer

Wann mei Vata a Rehbock wa, i kunnt mi net zruckhaltn, i miaßat'n daschiaßn.

«Jägerpech»-Federzeichnung Meinrad Mairhofer

Stoffmaske

Foto:
Meinrad Mairhofer

Ein alter Haselbauer machte hölzerne Fahrräder.
Die werdn billig, verspricht er den Leuten. Als er das Pedal machte, kam er in Schwierigkeiten, und er verbesserte sich: *Gar so billig werdn s' a net.*

*

Himmidati, schenk ma d'Schuastakathi! betet der Ferholz-Michi in großer Liebesnot.

*

Kinderbeichte

I hab Hachibirn g'stohln, beichtet der Bub dem Pfarrer.
Hast du sie auch gegessen? fragt der Beichtvater.
Ja, sagt der Bub.
Dann hast du keine Sünde begangen, sondern ein Opfer.
(Hachelbirnen sind die härtesten und sauersten Birnen, die es in unserer Gegend gibt. Sie werden nur zum Mostmachen verwendet.)

*

St. Veit ist der Patron der Bettnässer.
Kinder beten vor dem Einschlafen folgendes Gebet:

Hl. Veit, weck mi auf zur rechten Zeit!
Net z'fruah und net z'spät,
daß ma net ins Betterl geht.

Alle Menschen müssen sterben, vielleicht auch ich, sagt der Pfarrer bei einer Fastenpredigt.

Wia g'fallt dir d' Bauernarbeit? fragt der Bauer seinen Knecht.
Die Bauernarbat g'fallt ma guat, sagt der Knecht, *aba die Knechtarbat gar net!*

*

Muttertag

Liebe Mutter, sagt der kleine Micherl, ich schenk' dir zum Muttertag 50 Schilling, damit du mir das ganze Jahr hindurch wieder Mozartkugeln kaufen kannst.

*

Der Höhlinger-Taschl

Im Krieg 1859 kam der Höhlinger nach Mailand. Mit einem durchgeschossenen Fuß zurückgekommen, hinkte er stark. Die Leute gaben ihm den Spitznamen «Kiraturmhatscha».
Einige nannten ihn den Höhlinger-Taschl.
Auf die oft an ihn gerichtete Frage, wie ihm Mailand gefallen habe, gab er zur Antwort: I hab nix gesegn von Mailand. Warn lauta Häusa für.

*

Ein Bub muß wegen seiner schlechten, fehlerhaften Schrift sitzenbleiben.
Aufgeregt schreit ihn der Lehrer an: A Schrift hast wia da Buagamoasta!

*

Ein Bauer von auswärts beim Anblick des Sees: Heiliger Gott, wann dös a Feld war! So lang, so broat und so ebn!

*

Der Pfarrer und der Mesner von Irrsdorf waren den Gläubigen etwas zu langsam. Eines Tages klebte an der Kirchentür folgender Zettel:

Du und da oan
miaßts a weng schneller toan,
sinst hats du und da oan
am Sunntag alloan.

*

Verständnisvoller Büchsenmacher

Zum Büchsenmacher von Mondsee kommt ein Wilderer mit einem schadhaften Kugelstutzen. *Dir mach i die Büchs sofort,* sagt der Büchsenmacher. *Du hast grad oan Gwehr, aba da Jaga hat zwoa.*

*

Ein Bauer sitzt etwas zu lange im Wirtshaus. Der älteste Bub wird ihm nachgeschickt um ihn zu holen.
Er macht die Gaststubentür auf und schreit: *Vata, hoamkemma! Kinda kriagn ma! Oans is scho da!*

*

Brautwerber

Koana hats mögn, und i habs do kriagt.

Handwerk

Das Sitzen is guat, hat der Schneider gesagt, wie er über die Stube gegangen ist.
(Für ihn, der so viel sitzt, bedeutet «Gehen» soviel wie «Ausrasten».)

*

Berliner Kind bei der Besichtigung des Rauchhauses: *Mutter, welche Menschen haben hier gehaust? Weiße oder Schwarze?*

*

Der Schoiberer-Hansl war ein eigenartiger Mann: Er redete den ganzen Tag mit sich selber.
Hans, magst an Most? sagte er.
Und wenn er ihn auf den Tisch gestellt hatte: *Hans, greif zua! Wegn den Krügerl voll bist nu net b'soffen. Hans, trink, sei net neidig!*

*

Drei Brüder, die einen Hof bewirtschafteten, behaupteten, das Beste, was es auf der Welt gäbe, sei der Most. Wenn sie abends in ihre Schlafkammern gingen, nahm sich jeder noch einen großen Krug voll mit.
Der Militärdienst, von allen dreien zusammengerechnet, ergibt 12 Wochen.
Die Nachbarn behaupten, wenn sie zum Mittagessen zusammenkommen, wird ein Brett angelegt, und es werden die Erdäpfel mit einer Scheibtruhe auf den Tisch gefahren.
Was wird es da für einen Fraß geben, denkt sich die Schuster-Resi, die als Näherin einmal auf den Hof kommt.
Alle drei sind in der Küche tätig. Dauernd wird leise geredet, so leise, daß sie es gar nicht versteht.
Als es dann so weit ist, kommt ein Apfelstrudel auf den Tisch. So großartig, sagt die Resi, wie ich in meinem Leben noch keinen gegessen hab.

Foto: Anrather, Salzburg

Erster-Klasse-Fahrer

Ein Bub aus unserer Gegend wurde vom Vater nach Vöcklamarkt um Mausefallen geschickt.
Er fuhr mit der Eisenbahn, war sehr aufgeregt und setzte sich in ein Abteil 1. Klasse.
Als der Schaffner durchging und ihn mit einem Ring von Mausefallen auf der grünen Plüschpolsterung sitzen sah, sagte er: Seit wann fahrt denn a Mausler erster Klass'?

Dorfweiber auf der Straße

Friast di?
Na, mi friast net. Friast leicht di?
Na, mi friast a net.

Dorfweiber; Schnitzerei, Hans Mairhofer

Urteil einer Sommerfrischlerin

Genauso faul, wie hier die Uhren gehen, sind auch die Leute!

*

Die Osterbeichte vom Quartierer-Hansei

I kann eahms net vagessn, beichtet er dem Pfarrer.
Hast du einen Feind? fragt der Geistliche.
Ja, gibt der Hansei zu.
Und wer ist das? forscht der Beichtvater weiter.
Da Bürstling (Heidekraut), gibt der Sünder zur Antwort, *i habn nia damahn kinnt.*

*

Tafel an einem Getreidefeld:

Warnung!

Das ist Korn, du Ochsenhorn!
Und willst du es genießen, so tritt es nicht mit Füßen!

*

Mädchen zu einem nachkommenden Burschen: *I hoaß' Erni, wia hoaßt denn du?*

*

Aus einem alten Lexikon

Der Mensch - Ein vernunftbegabtes Wesen.
Das Mensch - Ein liederliches Weibsbild.
Irrseer - Wildes Bergvolk im Voralpenland.

*

Alter Säuferspruch

O du liaba Weichselgeist,
daß d' ma treu bleibst und net in Kopf steigst!
Das wirst wohl wissen,
daß d' mi oft hast in Grabn ein'gschmissen.
Das soll dir zur Strafe sein:
Marsch mit dir zum Loch hinein!

Mondseer Maskara

Meistens ziehen sich Frauen als Männer und Männer als Frauen an.
Man soll nicht erkannt werden. Nur die besten Maskara wagen das Reden. Mit tiefem Grollen oder mit hoher Fistelstimme reden sie mit dem Bauern und der Bäuerin.
Der Erste, der in die Stube tritt und den Zug leitet, ist der Kehraus. Manchmal hat er seine Alte mit.
Er wirft einen Topf auf den Boden oder einen Korb voll Unrat und kehrt aus. Das Auskehren soll Platz schaffen für die nachrückende Maskerergruppe.
Beim Schöffauerbauern schmiß ein Kehraus eine Glasflasche auf den Boden. Ein hochspringender Splitter verletzte die Hofauer Marie so schwer an der Hand, daß sie ihr Leben lang mit dem rechten Arm nicht mehr schwer tragen konnte.

Irrseer Masken 1952

Fasching im Mondseeland

Als ihnen die Sonne immer weiter wegrollte, überkam sie ein Bangen. Immer düsterer und lichtärmer wurden die Tage. Sie waren durchtränkt von Nebel und Nacht. Mensch und Vieh wurden anfälliger für Krankheiten. Hustende Leute leben auf dem Hof.
Wie ein Russe, mit fellgefütterter Winterhaube, sitzt der Altbauer auf der Ofenbank.
Erst der 21. Dezember, das bedeutsame Datum der Wintersonnenwende, schafft eine Änderung. Draußen ändert sich freilich noch wenig, aber gefühlsmäßig im Menscheninneren ändert sich viel.
Bäume und Dächer stöhnen unter der Schneelast. Ein Heer von Sternen zieht auf und schüttet Licht auf das Mondseeland.
Es steigen die Säfte, mit Urgewalt packt es die Natur, und auch das Blut wird rebellisch.
Das Dorf rüstet zur großen Faschingsfeier. Wochenlange Arbeit ist notwendig, um es starten lassen zu können. Wenn der buntscheckige wildlärmende Maskenknäuel aus dem Hohlweg kommt und sich dem Ort nähert, gibt es Zuschauer wie bei einer Fahnenweihe. Das in jedem Menschen vorhandene Bedürfnis, einmal locker zu werden, frei von allen Zwängen, kommt zum Durchbruch.
Die Faschingsstimmung ist nicht gekünstelt, sie ist echt. Die Lachtränen der Zuschauer am Wegrand beweisen es. Alle, die nicht aktiv mitwirken, machen innerlich mit. Nicht jeder kann so unbeschwert wie der Uferbauernknecht mit kurzem Frauenhemd und mit Blaukreide tätowierten Beinen durchs Dorf laufen.

Großartig hergerichtete Festwägen verlängern den Zug. Vorne auf dem von Ziegenböcken gezogenen Ziehwägelchen thront auf einem Leibstuhl der Bierkönig. Dann kommt die vornehme Faschingshochzeit und die Musikkapelle mit selbstgebauten Lärminstrumenten. Die alte Weibermühle taucht auf, Bettlergsindel, Grassatmandl, Strohbären, Waldteufel und Wildschützen mit Lohrindenmantel, Mooshut und ausgestopften Tieren. Auf einem grün gefärbten Ochsen reitet ein vom vielen Krähen heiser gewordener Hahn: Es ist der mehr arbeitslos dastehende als beschäftigte Maurer Sepp.
Der nach Sünden forschende Dorfpfarrer verdammt das Faschingstreiben.
Der alte Ziegelbrenner ist großzügiger: «Die Freude kommt bei den Dorfleuten sowieso etwas zu kurz», meint er, «Mir gefällt so ein Faschingszug ganz narrisch gut.»

Irrseer Perchtenmaske aus Stoff und alten Teppichfransen.

Auszug aus dem Schulaufsatz der Branntweinbrenner Berta

Haarlacken ist das Dorf mit der größten Mülltonne. Es hat eine ausgiebige Sommer- und Wintersaison. Im Nebenzimmer des Gasthauses «Zum Schwarzen Eber» steht ein ausgestopfter Jäger. Der neben ihm sitzende Langhaardackel ist echt und ebenfalls Neunzehnhundertzwölf in der Kaiserschlucht von einem Wilderer auf bestialische Weise ermordet worden.
Haarlacken hat wenig Niederschlag und ist das Meran des Salzkammergutes. Es besitzt schon geraume Zeit keine Misthaufen mehr. Die Milch liefert der Milchhof.
Auch heuer veranstalten wir wieder die schon zur Tradition gewordene Haarlackener Wurzelwoche. Kursleiter ist der auch als Schuhplattler auftretende Pfeiferlois.
Ablauf der Woche:
Erster Tag: Wanderung in den Saugraben
Zweiter Tag: Sichtung und Säuberung des Materials.
Dritter Tag: Theoretisches über die Wurzel, Entstehung und Wertbestimmung. Die Wurzel als Devisenbringer.
Alle übrigen Tage erschöpfen sich im Praktischen: Herausfinden eines Gesichtes, Zurechtschnitzen der Nase, Einsetzen der Zähne, Bemalung und Lackierung.
Haarlacken besitzt ein sehenswertes Heimatmuseum. Es ist im ehemaligen Feuerwehrdepot untergebracht. Wertvollstes Stück der Sammlung ist ein alter Bierwagen. Nach Ansicht von Fachleuten ist es im österreichisch-bayrischen Raum der einzige noch vollständig erhaltene Bierwagen.
Da wir viele Gegenstände nicht mehr stellen konnten, veranstalteten wir einen gut besuchten Flohmarkt. Der Reinertrag wurde für den Ankauf einer wunderschönen Heimatvereinsfahne verwendet.
Haarlacken hat sich vollkommen auf den Fremdenverkehr umgestellt. Wir brauchen selber nichts mehr machen und können uns durch die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr alles kaufen.
Auch wir Landkinder bekommen regelmäßig Eis, Coca-Cola und Kaugummi.
Wir haben fünf Schilehrer, mehrere Bergführer und dreihundertsechsundsechzig Goldhaubenfrauen.

Maske, Hans Mairhofer-Irrsee

Tänze im Mondseeland

Hochzeitstanz
Maibaumtanz
Firsttanz
Abdrischtanz
Brecheltanz
Schwingtanz
Misttragertanz
Kohlbrennertanz
Fuhrleuttanz
Blochdrahrertanz
Bodenlegertanz
Äpfelspeibtanz
Ruabnhapertanz
Kiritagtanz
Rekrutentanz
Maskaratanz

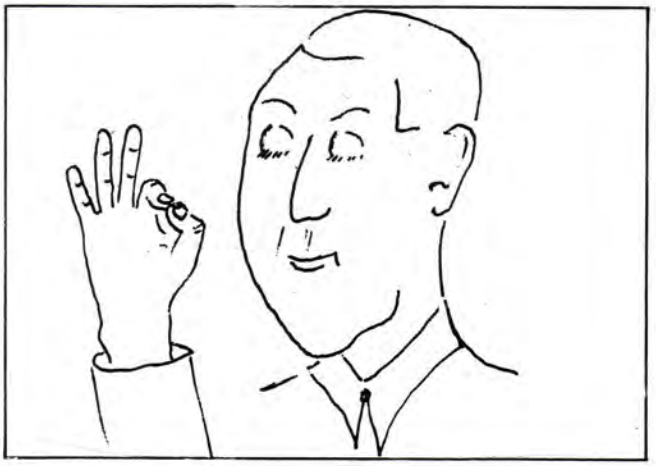
In vielen Häusern wurde auch an gewöhnlichen Tagen ein Tanz zum Tanzenlernen abgehalten.

Der Festtagsschmaus

oder

Des Lechner Seppen Rache

Jedermann im Dorfe kennet
den, der Dr. Stutz sich nennet
als den alten Medikus.
Ihm war immer zum Verdruß
jeglich Fraß und Völlerei,
viel essen ist ihm einerlei.
Doch ist er kein Kostverächter:
Manchesmal ein Täubchen möcht' er.
Jung und knusprig, rundum braun,
appetitlich anzuschaun,
kann er so ein Täubchen preisen
und mit Hilden dann verspeisen.

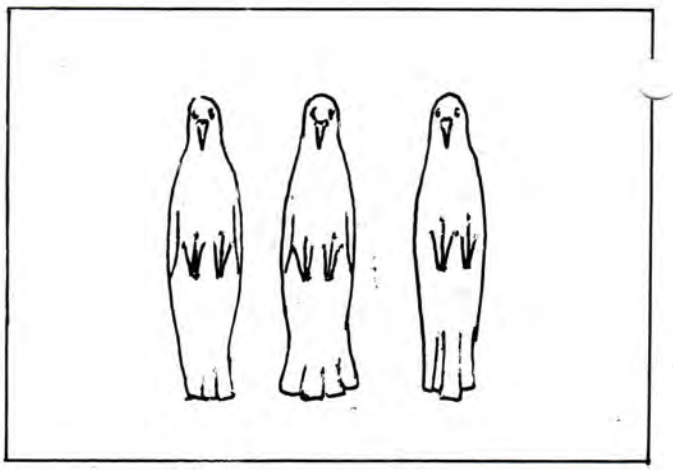


Auch ist er recht tugendhaft
und denkt an die Nachbarschaft:
Ohne weiters gibt er glatt
dem Lechner-Sepp die Hälfte ab.
Des Seppen Augen werden hell,
er kauft die Tauben auf der Stell'.
Erstens sind sie ihm willkommen,
weil von Stutzen er vernommen,
daß dieselben sehr gesund
und bekömmlich seien und
zweitens Abwechslung erwarte
die Einfachheit der Speisenkarte.

Sepp zieht heimwärts mit Gesang;
zieht ihnen dann die Hälse lang,
daß sie möglichst schnell verrecken.
(Ach, wie werden die ihm schmecken!)

Während er sie dann befreit
von dem zarten Federkleid,
kommen sie ihm mager vor,
mägerer als vom Doktor.
fühlt sich (-man kann niemand trauen-)
ein wenig übers Ohr gehauen.
Die sind zu schmächtig von Statur!
Ich zahl' dir's heim! Na warte Nur!

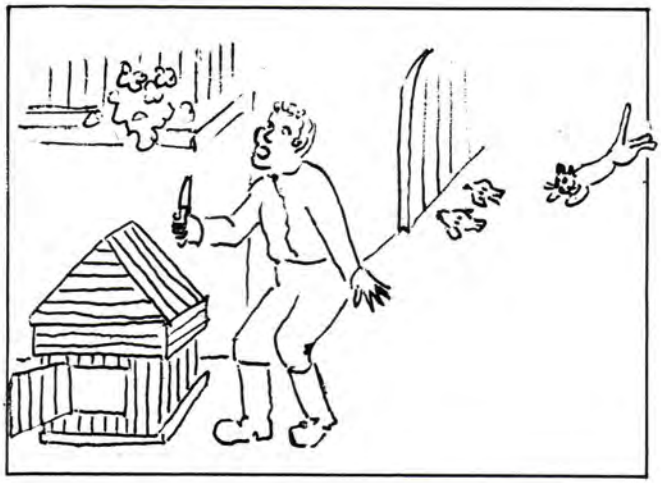
Ein and'res Mal hat *er* erhalten
aus der Heimat seiner Alten
ein Kontingent von jungen Tauben.
Der «Zahltag» nahet. Kaum zu glauben!
«Diesmal», so will es ihm scheinen,
«nehm' *ich* die Großen, *er* die Kleinen!»
Drei der Schönsten nennt er sein,
sperrt sie in den Kobel ein.
Doch was ihm zu mager schien,
kriegt der Mann der Medizin.
Die Retourkutsch' ist gelungen.
(Sepp hat wiederum gesungen.)



Jetzt mit großem Tatendrang
hebt der Sepp zu töten an.
Nummer Eins holt er heraus
aus dem hölzern' Vogelhaus.
Und er hat auch mit Bedacht
das Gatter wieder zugemacht,
daß nicht so ein Exemplar
ihm womöglich noch entfahr'.

Alsdann macht er mit dem Brocken
um das Eck sich auf die Socken,
daß er vor dem Tor der Tenne
dem Taubenvieh den Hals durchtrenne.

Nummer Zwei holt jetzt der Bauer.
(Der Kater sitzt schon auf der Lauer.)
Eilig kommt der Sepp zurück,
köpfet jetzt das zweite Stück
und deponiert es vor dem Tor.
(Der Kater hat nichts Gutes vor!)
«Nun», denkt Sepp, «Jetzt ham mir's glei,
jetzt kimmt nu die Nummer Drei.»
Wie er um die Ecke setzt,
kommt der Kater angewetzt.

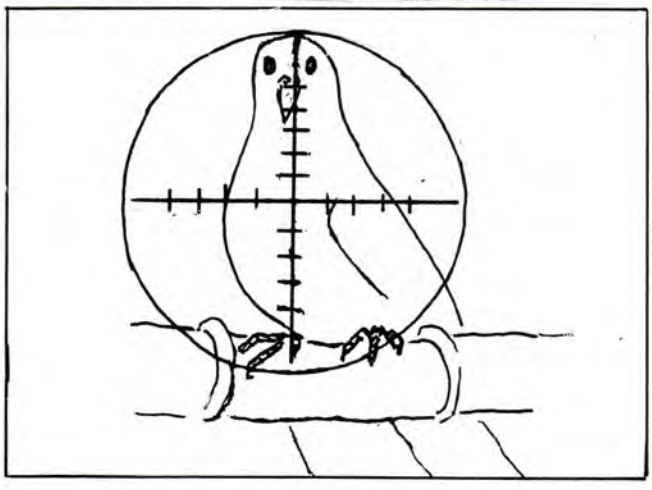


Sepp traut seinen Augen nit,
als er nach dem Käfig sieht!
Wie vom Schlag steht er getroffen,
denn das Gatter sieht er offen.

Wie konnt' er das nur vergessen?
Was soll die Familie essen?
Voll Betrübnis wendet er
seine Blicke hin und her.
Nummer Drei ist nicht zu sehn.
Drum will er jetzt schleunig gehn
zu dem Nachbar-Hans, denn der
hat als Jäger ein Gewehr,
daß er, wenn sich's machen ließe,
die Taube von dem Dache schieße.

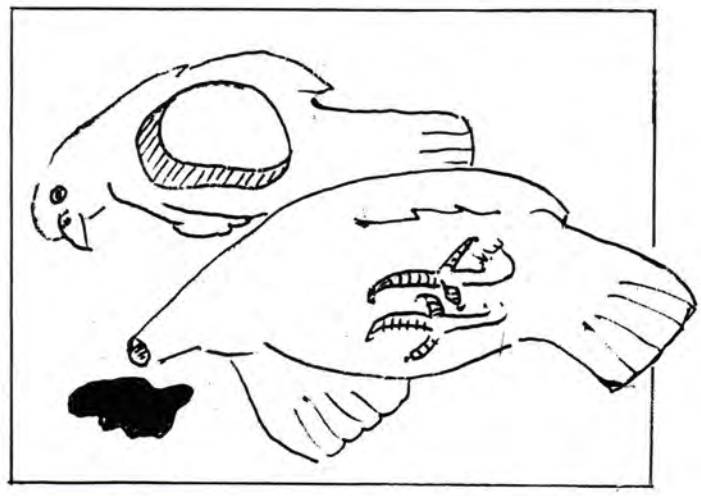
Als auf dem Weg zu diesem Ziel
das Tenntor er passieren will,
ist er neuerlich voll Gram,
weil die Katz' die Taube nahm!
Sepp hat eine Wut im Bauch!
Die Katz' ist weg, die Taube auch.
Schimpfen nützt nichts, gar kein Zweifel!
Die Nummer Zwei ist schon beim Teufel.

«Besser ist's», hört man ihn sagen,
«wir werden gleich die Dritte jagen.»
Nachbar-Hans ist jagdbereit.
Nummer Drei entfleuchte weit
Auf des Daches höchsten First.
Der Nachbar hat sich angepirscht.



Die Pulvermenge müßte reichen,
das Tier kann sicher nicht entweichen.
Das jagdgewohnte Auge späht,
zum Himmel noch ein Stoßgebet,
ein Druck, ein Schuß! Die Taube fällt,
wie es der Sepp sich vorgestellt.
Die Nummer Drei wird nun geborgen,
jedoch der Sepp hat wieder Sorgen:
Dem Namen nach ist's eine Taube,
doch daß nicht etwa einer glaube,
man könnte diese Fetzen essen!
Das Loch ist viel zu groß gewesen.
Sepp steht vernichtet an der Ecke.
Gar kümmerlich ist heut' die Strecke.
Statt nach einem Festtagsschmaus
sieht es ganz nach Fasttag aus.

E.M.



Streit zwischen Bauer und Knecht

Bauer:
Oamal sagt ma's an Gscheidn
und zwoamal an Deppatn,
drei- und viermal han i da's scho g'sagt.
Bist scho fünf Wocha da,
hast nu koan Sechsa vadeant.
Derfst bald deine siebn Zwetschkn zsammpacka.
In acht Tag soll 's Haus gramt sei.
Um neini stehst auf,
um zehne fangst d' Arbat an.
Von elfi bis zwölfi tuast wieda nix!
Knecht:
Aha, Baua,
von zwölfi bis elfi ham ma nia was tan!
Bei dir is' ma zehn moi liaba,
du tuast neunmal nix,
du Achtseligkeitsdrucka,
du Simsackara!
Iatzt bin i sechs Wocha da,
da derfat ma leicht net fünfmal aufs Heisl geh?
Um vieri stehn ma auf,
insa drei san ma zu da Arbat,
und um zwoa kriagn ma 's Essn.
I kann eh geh a. Mia is alls oans!

HMI.

Das verregnete Sommerfest

Elisabeth Stabauer,

Die Landjugend von Zell am Moos,
die Plant a Sommerfest, ganz groß.
Da Summa ist net b'sunders g'wen,
ma soll a besser's Wetta b'stelln.
Da Obmann moant: «Es wird scho g'recht!»
Das Wetta aber, das war schlecht!
Es hat scho g'regnt vom erstn Tag,
bis daß die Sunn uns wegg'schwemmt hat.
An Regnmantl und d' Stiefl an,
a Kappl auf, daß' los gehn kann.
Mit'n Radl werdn die Rundn draht
um's Wassa von da Fruah bis spat.
Allsand san naß g'wen, wia ma hört,
die Medailln warn schwar vadeant!

A Sautrogrennen war auf d'Nacht,
da hats es a net anders g'macht.

Im Zelt, da stapeln ma die Ladn,
damit ma aus'n Wassa san.
Mit Stiefl und mit Regenschirm
kann ma d'Bratwürscht dann serviern.
Gar net amal so weng san kemma,
ma kinnat eahn's net Übel nehma.

Wia ma 's Zelt dann abbaut ham,
da hat's g'schütt, des derfts ma glaubm!
Trotzdem war's lustig wia allwei,
es war ja a da Sepp dabei.
In Uniform ham ma'n betracht',
er hat an mords Spektakel g'macht.

Im Herbst ham ma an Ausflug plant
(vom Defizit) ins Kärntnerland.
Des Fest, des wern ma net vergessn,
trotzdem laß ma's uns net vadriaßn.
Für heuer tat uns halt recht g'freun
a Wetta mit an Sonnenschein,
damit auf d'Nacht von Zell bis Wean
d'Leut unsa scheni Musi hearn!

Eigentümer und Herausgeber: **Die Viererbande**

Friedrich Wiesinger,
Zell am Moos 123

Alois Pöckl
Zell am Moos 270

Dr. Helmut Palzinsky
Zell am Moos 236

Eduard Muss
Zell am Moos 236

Für den ganzen Unsinn verantwortlich: Eduard Muss, Zell am Moos 236
Beschwerde-Telefonnummer: 06234/337

Aus Sicherheitsgründen legen wir diesmal absichtlich keinen Zahlschein bei!

Trotzdem sei der Vollständigkeit halber auch das **Spendenkonto** ganz bescheiden angeführt:

Raiffeisenkasse Zell am Moos

Kto. 12.575

IRRSEE NACHRICHTEN
Unabhängige Zeitung
für Zell am Moos und Umgebung

Druck: Neumarkter Druckerei, 5202 Neumarkt a.W.,
Erscheinungsort: Zell am Moos,
Aufgabepostamt: 4893 Zell am Moos.